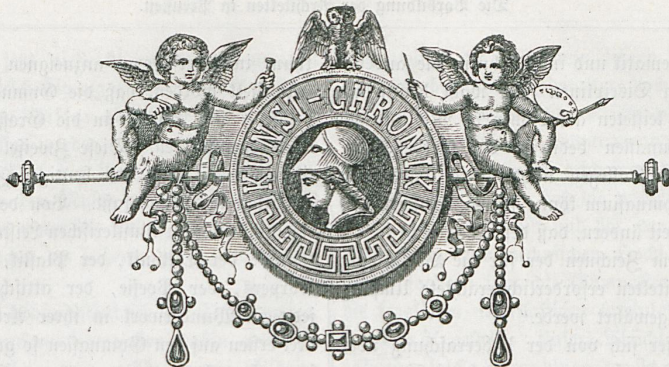


15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Lühow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an die Verlagshandlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

30. Oktober



Nr. 5.

Inserate

à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Petitzeile werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1879.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die Vorbildung der Architekten in Preußen. — Viollet-le-Duc †; Georg Forster †; — G. Hirtl, Die Waffenammlung Sr. F. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen; C. Weichardt, Motive zu Garten-Architekturen; Dr. A. Dürer, Adam Friedrich Oefer. — Radirungen des Düsseldorfer Radirclubs. — Münchener Akademie. — Münchener Kunstverein; Die Umwandlung des Berliner Zeughauses. — Die Düsseldorfer Akademie; Diebstahl im Baseler Museum; Pilory's Girondisten; Ein spaßhafter Auktionskatalog. — Neuigkeiten des Buch- und Kunsthandels. — Zeitschriften. — Auktions-Kataloge. — Inserate.

Die Vorbildung der Architekten in Preußen.

Im Januar d. J. ist im preussischen Abgeordnetenhaus ein Vorschlag des Handelsministers zum Gesetz erhoben worden, kraft dessen fortan eine Anzahl von Gewerbeschulen die Berechtigung erlangen, ihre Abiturienten auf technische Hochschulen zu entlassen. Besagte Gewerbeschulen sollen zunächst, diesem Zwecke gemäß, wesentlich nach Muster der bereits in Berlin seit Jahren mit großem Erfolge von Gallenkamp vorzüglich geleiteten Friedrich-Werder'schen Gewerbeschule reformirt werden; in ihrem Stundenplan tritt Französisch und Englisch an Stelle der beiden alten Sprachen, welche letzteren nicht gelehrt werden; außerdem wird den zur Vorbildung für technische Fächer nöthigen Disciplinen ein größerer Raum gewährt.

Daß derartige Gewerbeschulen, höhere und mittlere, (auch solche sind theils neugegründet, theils mit neuen Berechtigungen ausgestattet worden) bestehen, ist ein in Preußen längst gefühltes Bedürfnis. Reichlich die Hälfte aller Gymnasialisten geht von Tertia und Secunda ab, um sich dem subalternen Beamtenstande, irgend einem Gewerbe oder dergl. zu widmen, sofern sie nicht überhaupt die gelehrte Schule bloß zur Erlangung des Zeugnisses für den einjährigen Militärdienst besucht haben. Bei allen diesen verfehlt somit die Gymnasialbildung, die durchaus auf die Absolvierung der Anstalt berechnet ist, ihren Zweck. Die Errichtung solcher Gewerbeschulen ist also an und für sich eine Wohlthat, die mit Freuden zu begrüßen wäre.

Andererseits aber muß man mit Recht darüber

erstaunt sein, daß dieses Gesetz mit einer nicht ganz verständlichen Eile eingebracht und durchgeführt wurde und daß es außer allem Zusammenhang mit unserem neuen Schulgesetz, an dem schon seit Jahren gearbeitet wird und dessen Einbringung nahe bevorsteht, berathen worden ist. Dies Erstaunen wächst, wenn man nun vernimmt, daß es gerade die technischen Hochschulen sind, welche ein erstes Experiment mit diesen ohne alte Sprachen gebildeten Gewerbeschülern machen sollen, während sie andererseits fortfahren, ihre Studirenden theils von Gymnasien theils von Realschulen zu beziehen. In dieser völlig verschiedenen Vorbildung, welche künftig die Studirenden des Bauwesens haben werden, erkennt einer der bei Berathung des Gesetzes beteiligten Regierungsräthe „keinen Nachtheil für das Studium; es lasse sich vielmehr erwarten, daß durch die Anerkennung der eigenthümlichen Vorzüge der verschiedenen Arten der Vorbildung der Wetteifer unter den Studirenden noch mehr angeregt werde“ (wörtlich!). An anderer Stelle wird bemerkt, den Gymnasien solle das „Monopol“ der Vorbildung zur technischen Hochschule durch dies neue Gesetz genommen werden. Ein anderes Mitglied der Regierung spricht den Gymnasien geradezu die Fähigkeit ab, für technische Hochschulen vorzubilden, ohne jedoch die so naheliegende Konsequenz zu ziehen, den Gymnasialabiturienten dann auch einfach das Studium auf technischen Hochschulen zu verbieten.

Dagegen erklärt es der Neg.-Rath Behrenspennig als die „Absicht“ der Regierung bei Gründung der neunklassigen Gewerbeschulen, dadurch auch den Realschulen und Gymnasien „einen Sporn zu geben, daß sie, die